download unter www.zobodat.at

Sammlerkniffe.

Von Ökonomierat V. Wüst, Rohrbach (Pfalz).

Als Spezialist auf dem Gebiete der Weidenkunde und Weidenkultur hatte ich mich als Entomologe entschlossen, sämtliche Feinde und Krankheiten der Weiden in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien zu sammeln und zu präparieren, um solche zu einer biologischen Sammlung zu vereinigen und gelegentlich auf größeren Ausstellungen zur Schau zu stellen. Die Vollständigkeit und zweckmäßige Anordnung hat überall Aufmerksamkeit erregt und mir nicht allein die höchsten Preise eingetragen, sondern mir auch ehrenvolle Aufträge für weitere solche Sammlungen gebracht.

Da ich die erste Sammlung nur nach und nach, je nachdem ich die einzelnen Schädlinge vorfand, zusammenstellte, war ich genötigt, für weitere Sammlungen mehr praktisch vorzugehen. Zu diesem Zwecke machte ich zahlreiche Exkursionen und suchte die einzelnen Schädlinge und Objekte zusammen. Um aber für seltener vorkommende Arten mir Zeit und Weg zu sparen, suchte ich seltenere derselben in meine eigenen Kulturen nach Möglichkeit zu übertragen, um so an Ort und Stelle die verschiedenen Entwicklungsstadien zur Hand zu haben und entsprechend präparieren zu können, was oft mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft war. Ganz besonders hatte ich viel Arbeit mit den verschiedenen Gallen, die nur in den bekanntesten Arten hier vorkommen, so daß ich andere von weiter her verpflanzen und vermehren mußte.

Ich will daher diejenigen anführen, die ich unter oft seltenen Umständen, aber doch mit Erfolg hierher überführte: Salix alba L., fragilis L., viminalis L., braune bis faustgroße holzige, glatte oder gerunzelte Zweiggallen, Nematus medularis Hrlg., Cryptocampus populi Voll., Anschwellung der Zweige zu länglicher Auftreibung durch Erweiterung der Markröhre, Nematus angustatus Hrlg. und Sesia-Larven, diese mußte ich im Dauerzustande mehr als fünfmal aus einer Entfernung von mehreren Stunden herbeiholen, bis der Versuch Erfolg hatte.

Kugelige Gallen von Erbsengröße, meistens mehrere übereinander, Agromyza Schineri Gir., Cecidomyia salicis Schk.,

download unter www.zobodat.at

saliciperda Desf. gelang im überreichen Maße nach dem ersten Versuche.

Kugelrunde Gallen, hellrot bis haselnußgroß, mit kleinen Höckern, auf der Unterseite des Blattes, Nematus gallarum Htg. gelang nur unter der Bedingung, daß ich ein ganzes Bund damit besiedelter Larven in Wasser einstellte, die sich dann entwickelten und neue Siedlungen erzeugten. Rosenkranzartige, kleine, aneinander gereihte rote Gallen, Nematus ischnocerus Thms., blieben sechs Jahre lang erfolglos, und ich mußte mit Gazeumhüllung die fertige Nematus übertragen, die ich durch die Gaze zur Verwandlung in die Erde leitete. Weibliche Blüten, aufgetrieben, ganz verfilzt, zu faustgroßen verwirrten Ballen von grüner Farbe: Aphis amenticola Klt., und männliche Blüten, in dicke Kolben verwandelt, Blütenstiele aufgeblasen: Aphis heterobia Lw. ging spielend durch Abschneiden der besetzten Teile und Anbinden an der gleichen Örtlichkeit.

Aus Nordamerika erhielt ich verschiedene Stecklinge, wie Salix rigida And., lucida Mhlb., cordata Mhlb., die glatte spindelförmige Stengelgallen erzeugten. Cecidomyia hatalas Wlsh. vermehrten sich ohne Zutun, so daß ich der Vermehrung Einhalt tun mußte, um meine Kulturen vor Schaden zu bewahren.

Birnenförmige, knotige Stengelgallen an der Spitze, Cecidomyia rigida Bas., gelang nach mannigfach vergeblicher Mühe nur nach Übertragung des fertigen Insekts, ebenso mußte Cecidomyia verruca Wlsh. übertragen werden, die kleine, einkammerige Gallen auf der Rippe der Blätter erzeugt.

Mit der gleichen Arbeit ging ich auch an die Übertragung von Käfern und Raupen. Während ich mit ersteren vielfach bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden hatte, besonders mit dem Bisambock, Aromia moschata, gelang es mir mit den Raupen ohne jede Schwierigkeit.

So wie ich schon von jeher seltene Pflanzen in hiesiger Gegend, zum Teil durch Samen, andernfalls auch mit Pflanzenmaterial einbürgerte und nach Möglichkeit verbreitete, so bin ich auch mit der Übertragung von Insekten verfahren. Man hat dabei Gelegenheit, in seiner Gegend seltene und fehlende Arten zu beobachten und sich Objekte in allen Entwicklungsstadien für seine Sammlung zu beschaffen.

Wenn auch solche Versuche oft fehlschlagen, so darf man sich keinesfalls entmutigen lassen und die Flinte ins

download unter www.zobodat.at

Korn werfen, sondern muß sehen, ob man nicht auf andere Art und Weise besser zum Ziele gelangt. Bei allen diesen Versuchen sei man sich aber in erster Linie darüber klar, daß man die Natur genau nachahmen muß, dem natürlichen Vermehrungsvorgange Rechnung zu tragen hat, und: je naturgemäßer wir zu Werke gehen, um so sicherer der Erfolg. Ich habe nur wenige Beispiele angeführt aus der reichhaltigen Aufzeichnung meiner Versuche in der Absicht, denjenigen Sammlern, die biologische Sammlungen in allen Entwicklungsstadien zusammenstellen wollen, den Weg zu zeigen, um in ihrer Heimat gleichzeitig alle Entwicklungsvorgänge beobachten und studieren zu können. —

Ein Erdfresser unter den Raupen.

Raupen, die Erde fressen, sind gewiß bequem zu züchten, wird mancher Sammler denken, und gewiß möchte er sich sofort einige Dutzend Eier zur Aufzucht bestellen. Doch so einfach ist die Sache denn doch nicht, da die Aufnahme von Erde, wie die „Soc. ent.“ berichtet, erst kurz vor der Verpuppung erfolgt. Gemeint ist die Raupe des Pfefferbaumes, Bombycomorpha bifascia Walk., die im Sommer 1915 in der Umgegend von Pretoria sehr häufig war und darum in ihrer Lebensweise recht gut studiert werden konnte. Sind die Raupen erwachsen, so verlassen sie die Bäume, um sich einen geeigneten Ort zur Verpuppung zu suchen, wobei sie selbst in nahestehende Häuser einwandern und dann hier in Kommodenkästen, Speiseschränken, selbst in aufgehängten Kleidungsstücken und a. a. O. angetroffen werden können. Der Kokon, aus einer zähen, grauen Substanz verfertigt, gleicht dickem, braunem Papier und findet sich unter Baumrinde, am Fuße der Bäume, an Pfosten, Zäunen, Steinen und dergleichen. Kurz vor der Verpuppung wurden Raupen beobachtet, die unter den von ihnen entlaubten Bäumen damit beschäftigt waren, Erde zu verzehren. Der Darmkanal von geöffneten Raupen war dicht mit feinen Erdklümpchen gefüllt. Dann erst suchten sich diese Raupen einen geeigneten Platz für ihren Kokon, der oft noch bis zu 180 m von dem nächsten Baume entfernt war. Es liegt die Vermutung nahe, daß die bis zur größten Feinheit zerkaute Erde zur Herstellung des Kokons Verwendung findet. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 1917

Autor(en)/Author(s): Wüst Valentin

Artikel/Article: Sammlerkniffe. 82-84